



Politik International

MENA

**REGIONALE RIVALITÄT
IM WANDEL**

**GEOPOLITIK UND
GLOBALISIERUNG IM
MAGHREB**

DAMIAN BERGER | GABRIELE GUZZI

Imprint

Publisher

Fondation Friedrich Naumann pour la Liberté - Maroc

11, rue Taza, Hassan Rabat, Rabat, Morocco

[/freiheit.org/morocco](https://freiheit.org/morocco)

[/fnf.morocco](https://fnf.morocco)

Author

Damian Berger | Gabriele Guzzi

Editors

Sebastian Vagt, Friedrich Naumann Foundation, Morocco

Contact

Phone: +212 5377-77509

Email: Rabat@freiheit.org

Date

March 2024

Disclaimer

Any views expressed in this paper are solely those of the author and do not necessarily reflect the views of the publisher.

Notes on using this publication

This publication is an information offer of the Friedrich Naumann Foundation for Freedom. It is available free of charge and not intended for sale. It may not be used by parties or election workers for the purpose of election advertising during election campaigns (federal, state or local government elections, or European Parliament elections).

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	5
Einleitung.....	6
Die aktuelle Lage.....	7
Eine Erosion der Beziehungen zu Europa?.....	9
Geopolitik im Wandel – Ein Momentum in Afrika.....	13
Die Globalisierungen der Geopolitik im Maghreb.....	16
Die Rivalität unter neuen Vorzeichen – Welches Modell ist nachhaltiger?	18
Deutsche Außenpolitik im Maghreb – Quo vadis?.....	21
Benutzte und weiterführende Literatur.....	23
Über die Autoren.....	26

Zusammenfassung

Die Dreifachkrise aus Covid-19, Ukraine- und Gaza-Krieg hat die globale geopolitische Landschaft nachhaltig erschüttert; die Länder Nordafrikas waren und sind mit am stärksten betroffen. Umso überraschender erscheint das jüngste außenpolitische Erstarken der beiden maghrebinischen Rivalen Marokko und Algerien. Deren neue wirtschaftliche und strategische Relevanz führt zu einem neuentdeckten geopolitischen Selbstbewusstsein. Dieses entfaltet sich innerhalb der bestehenden außenpolitischen Zusammenhänge mit den europäischen Schlüsselpartnern, insbesondere jedoch in Afrika selbst und darüber hinaus.

Die folgende Analyse untersucht die Ursachen dieser geopolitischen Emanzipation, zeigt neu entstehende Muster regionaler und supraregionaler Ambitionen auf, und beleuchtet die jahrzehntealte Rivalität im Maghreb unter neuen Vorzeichen.

Einleitung

Ungeachtet der geografischen Nähe, der ethnisch-sprachlichen und kolonialgeschichtlichen Gemeinsamkeiten bildeten sich im Maghreb ganz unterschiedliche politische und ideologische Systeme heraus. Marokko ist eine konstitutionelle Monarchie mit demokratischen Elementen, in der die realpolitische Macht um den König als Staatsoberhaupt strukturiert ist. Algerien ist hingegen eine Präsidentialrepublik, in der der Präsident als Staatsoberhaupt die Exekutivgewalt ausübt. Marokko verfolgt eine Politik des „marokkanischen Islams“, bei welcher dem staatlich geprägten Islam eine wichtige Rolle im öffentlichen Leben zukommt. Das Land legt überdies einen starken Akzent auf die Bewahrung der nationalen marokkanischen Kultur und Traditionen. Algerien hingegen hat eine Geschichte des Sozialismus und des Panarabismus, betont eine arabische Identität und Sprache. In den 1960er und 1970er Jahren verfolgte das Land eine sozialistische Wirtschaftspolitik und unterstützte antikoloniale und antiimperialistische Bewegungen in der Region, letzteres prägt bis heute Algiers außenpolitisches Denken.

Ein Hauptgrund für die langjährige Rivalität der beiden Nachbarn liegt in der territorialen Frage um die Westsahara, einem der letzten Kolonialkonflikte Afrikas. Seit Spaniens Rückzug im Jahr 1975 betrachtet Marokko das Gebiet als Teil seines Territoriums, während Algerien die Unabhängigkeit der Westsahara unterstützt. Die Folge war ein kurzer Grenzkrieg 1963 zwischen Marokko und Algerien und ein bis heute andauernder Guerillakrieg der von Algier unterstützten Unabhängigkeitsbewegung Frente Polisario gegen das als Besatzer empfundene Marokko. Der älteste Konflikt Afrikas ist noch immer ein Gradmesser für die Außenpolitik beider Länder. Während für Rabat seine «südlichen Gebiete» nebst wirtschaftlichen Interessen längst auch Staatsräson sind, nährt der mächtige algerische Militärkomplex seinerseits seine Legitimation aus dem Konflikt. Daraus ergibt sich eine gewisse außenpolitisch-diplomatische Empfindlichkeit beider Länder. Obschon sich die Geopolitik Rabats und Algiers mitnichten auf die Westsahara-Frage reduzieren lässt, schwingt diese stets im Hintergrund mit.

Heute sind Algerien und Marokko strategische Partner der Europäischen Union, insbesondere in den Bereichen Handel, Migrationsmanagement, Sicherheit und Energie. Beide zählen zu den größten Volkswirtschaften Afrikas mit einer starken Präsenz innerhalb der formellen und informellen Institutionen des Kontinents. Überdies sind beides aufstrebende Schwellenländer, die immer stärker in globale Zusammenhänge eingebunden werden und werden wollen. Diese heutige Stellung der beiden Nachbarn fußt jedoch auf zwei ganz unterschiedlichen Modellen und außenpolitischen Entscheidungsrastern. Obschon es sich dabei um bestehende Modelle handelt, scheinen diese – trotz oder gar dank den mannigfaltigen Krisen – jüngst besondere Früchte zu tragen. Welcher Natur diese Früchte sind, wie es dazu kam, und welche Trends sich dadurch abzeichnen, ist Gegenstand dieser Analyse.

Die aktuelle Lage

Die letzten drei Jahre sind durch drei globale Zäsuren gekennzeichnet: die Covid-19-Pandemie, den Krieg in der Ukraine und vor allem den Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober und den darauffolgenden Krieg in Gaza. Diese drei Schlüsselereignisse verstärkten die Gräben einer multipolaren Welt im Entstehen.

Die wirtschaftliche Topografie der MENA-Region wurde durch die Covid 19-Pandemie und den Ukrainekrieg nachhaltig verändert. Pandemie und Krieg induzierten eine Unterbrechung der internationalen Lieferketten und schwächten den globalen Handel. Die Ernährungssicherheit war in Teilen der Region nicht mehr gesichert. Gleichzeitig verstärkte die sanitäre Situation die Krisensituation. Die latenten wirtschaftlichen Defizite einiger Länder in der Region entwickelten sich teilweise zu existenzbedrohenden Wirtschaftskrisen. Ägypten, Tunesien und den Libanon traf es besonders hart, aber auch im Maghreb waren die Auswirkungen spürbar.

Der russische Krieg in der Ukraine beeinflusst die MENA-Region nicht minder nachhaltig. Im Energiesektor führte er zur europäischen Überzeugung, sich aus der Abhängigkeit von russischen Brennstoffen zu lösen. Dieser Drang zur Diversifizierung seiner Energieimporte hat Europa zur Bittstellerin der MENA-Region gemacht. Steigende Preise für fossile Brennstoffe und eine ungekannte europäische Besuchsdiplomatie verhalfen energieexportierenden Ländern wie Algerien zu neuem geopolitischem Selbstbewusstsein. Algier, das im Sommer 2023 ein neues Energieabkommen mit Italien und Spanien unterzeichnete, befindet sich heute gegenüber seinen europäischen Partnern in einer wesentlich stärkeren Position als noch vor zwei Jahren. Dies führte auch zu einer stärkeren diplomatischen Einbindung Algeriens mit Auswirkungen auf sicherheitstechnische Überlegungen in der Region.

Im Zusammenhang mit der durch Covid-19 und dem Ukrainekrieg induzierten globalen Nahrungsmittelversorgungslage rückte auch die Verfügbarkeit von Düngemitteln zusehends in den Fokus ökonomischer und strategischer Überlegungen. Die Exporte Russlands und Belarus brachen sanktionsbedingt drastisch ein, viele Drittländer wie Indien stoppten ihre Exporte ganz. Nicht so Marokko. Das Königreich sitzt auf rund 70% der globalen Phosphatvorkommen[1], der Kernzutat für die Herstellung landwirtschaftlicher Düngemittel. Rabat wusste den globalen Anforderungen gerecht zu werden: Im Jahr 2021 stiegen die marrokanischen Düngerexporte um 59% auf 11 Mrd \$, im Jahr 2022 legten sie noch einmal um satte 43% zu[2]. Einerseits gelang es Rabat damit, sich in den Mechanismen der globalen Nahrungsmittelketten als Schlüsselspieler zu etablieren, andererseits konnte es an geopolitischem Gewicht zulegen und seine Argumente für eine marokkanisch kontrollierte Westsahara stärken.

[1] Tanchum, Michael. Morocco's New Challenges as a Gatekeeper of the World's Food Supply: The Geopolitics, Economics, and Sustainability of OCP's Global Fertilizer Exports. Middle East Institute. 18.01.2022.

[2] Rahhou, Jihane. Morocco's Phosphate Exports Grew by 43% at the End of 2022. Morocco World News. 21.02.2023.

Das gewaltsame Wiederaufbrechen des Nahostkonflikts stellt die jüngste Zäsur in der MENA-Region dar. Die bedingungslose Unterstützung Israels durch viele westliche Partnerländer stieß in der Region auf großes Unverständnis. Schlagwörter wie Neokolonialismus und westliche Doppelmoral erhalten neue Konjunktur. Hinzu kommt eine wachsende Unvereinbarkeit zwischen den Forderungen der protestierenden Massen in den Straßen arabischer Städte und deren zaghaftem Widerhall in der Außenpolitik dieser Staaten, wo der Optimismus der Abraham-Abkommen noch kaum verklungen ist.

Die polarisierende Wirkung des Konfliktes spiegelt sich im Maghreb zwischen Marokko und Algerien. Das Königreich Marokko verurteilte die Ereignisse vom 7. Oktober, ohne jedoch die Hamas direkt zu nennen oder von Terrorismus zu sprechen.[3] Marokko unterstützt die Schaffung eines palästinensischen Staates mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt in den Grenzen von 1967 gemäß der international vereinbarten Zwei-Staaten-Lösung. Rabat, das jüngst eine umfassende Normalisierung mit Israel einleitete, nimmt damit eine gewohnt moderat-ambivalente Haltung ein, obschon diese in der eigenen Bevölkerung kaum gespiegelt wird.

Algerien hingegen erkennt den Staat Israel nach wie vor nicht an. Im Nachgang an den 7. Oktober drückte das algerische Außenministerium tiefe Besorgnis über die Aggression gegen den Gazastreifen aus und rief die internationale Gemeinschaft wiederholt dazu auf, mehr zum Schutz der palästinensischen Bevölkerung zu unternehmen. Algier, das sich historisch als Fürsprecher sogenannter antikolonialer Bewegungen versteht, gewinnt mit seiner dezidiert pro-palästinensischen Haltung weit mehr als nur die Sympathien der eigenen Bevölkerung.

Die überlagerten Krisen der letzten drei Jahre trafen den Maghreb hart, induzierten und beschleunigten jedoch auch viele Prozesse mit weitreichender Wirkung. Sowohl Algerien wie auch Marokko treten gestärkt aus diesen Umwälzungen hervor. Gleichzeitig zeichnen sich mehrere Trends ab, entlang derer sich die nachbarschaftliche Rivalität verlagert. Ein erster solcher Trend liegt in der schwindenden Bedeutung traditioneller Partnerschaften.

[3] Kingdom of Morocco. Gaza: Morocco Expresses Deep Concern at Outbreak of Military Action and Condemns Attacks on Civilians Wherever They Are (Foreign Ministry). 8.10.2023

Eine Erosion der Beziehungen zu Europa?

Die Interessensphären des alten Kontinents, insbesondere der EU, mit den beiden Maghreb-Ländern Algerien und Marokko überschneiden sich historisch und geografisch bedingt großflächig. Taktgeber dieser Zusammenarbeit sind insbesondere die Sicherheitsinfrastruktur im südlichen Mittelmeer sowie auch Migrationszusammenarbeit, Energieversorgung und Außenhandel. Dabei bleibt der Rhythmus dieser Nachbarschaftsbeziehungen oft in den immer gleichen Mustern gefangen: den Intonationen der Westsahara-Frage. Mit Verweis auf die UN-Position waren die europäischen Partner Marokkos und Algeriens stets bemüht, diese Frage der Fragen aus der nachbarschaftlichen Zusammenarbeit auszuklammern – wenn auch mit durchwachsenem Erfolg. Donald Trumps Bekenntnis zur «Marokkanität» der Westsahara und die strategische Kooperation Marokkos mit Israel im Zuge der Abraham Accords im Jahr 2020 führten in Rabat zweifelsohne zur Erwartungshaltung, dass eine Art Dammbrech bevorstünde und sich europäische Schlüsselakteure im Sinne Marokkos bekennen würden. Dies entpuppte sich weitestgehend als Wunschdenken. Die diplomatische Krise mit Deutschland entwickelte sich auch als Folge dieser Erwartungshaltung, die sich mittlerweile jedoch wieder hin zu einem Status quo ante relativiert hat. Die Beziehungen mit anderen Schlüsselpartnern wie Frankreich und Spanien kennen ähnliche Zyklen. Prominentes Beispiel ist Algeriens abrupte Sistierung der Beziehungen zum Schlüsselpartner Spanien, nachdem sich Madrid 2022 für die marokkanischen Pläne in der Westsahara empfänglich gezeigt hatte. Es folgte eine diplomatische Eiszeit, die erst vor rund zwei Monaten mit der Entsendung eines neuen Botschafters nach Madrid zu tauen begann.

So geschickt Algier und Rabat die europäischen Partner in der Westsahara-Frage vor sich hertreiben, so bereitwillig wird diese bisweilen auch ausgeklammert. Die europäische Zusammenarbeit mit Marokko und Algerien unterscheidet sich jedoch ganz grundsätzlich im Ansatz. Rabat kommt durch seine politische Stabilität und Reformaffinität, aber auch durch eine gewisse ideologische Wahlverwandtschaft wirtschaftlicher Natur, die Rolle eines Schlüsselpartners zu. Das Königreich bleibt größter afrikanischer Handelspartner der EU, sorgt kaum für migrationspolitische Schlagzeilen auf der westafrikanischen Route, und unterstreicht durch strategische Zusammenarbeit mit den USA und jüngst auch mit Israel seine Nähe zum europäischen politischen Kosmos. Dazu bleibt die EU größter Investor in Marokko und unterstützt Rabats ambitionierte Energiewendevorhaben großzügig[4].

[4] European Commission. EU trade relations with Morocco. Facts, figures and latest developments. Stand 24.01.2023

Mit Algerien verbindet Europa insbesondere MedGaz und TransMed, die beiden Pipelines für fossile Brennstoffe, über welche 90 % der algerischen Brennstoffexporte europäischen Boden erreichen[5]. Obschon die EU und Ihre Partner in Algerien eine Vielzahl entwicklungs- und wirtschaftspolitischer Projekte verfolgen, kann von keiner vergleichbar nachhaltigen Partnerschaft wie mit Rabat gesprochen werden.

Die Doppelkrise aus Covid-19 und dem Ukraine-Krieg hat Rabat wie Algier jüngst die Grenzen bestehender Partnerschaften aufgezeigt. Obschon weniger stark vom Getreide der ukrainischen Schwarzmeerhäfen abhängig als andere nordafrikanische Staaten, waren auch

Marokko und Algerien indirekt Opfer der explodierenden Getreidepreise. Brot und viele weitere Grundnahrungsmittel sind in beiden Ländern staatlich stark subventioniert und Teil des Sozialvertrags, die Vermeidung sozialer Unruhen schlug entsprechend auf die Staatskassen. Für Rabat wie Algier waren diese Kosten indes tragbar, zumal sie diese durch die Umsätze im Dünger- bzw. Energiemarkt auszugleichen vermochten. Dennoch wurden bestehende Versorgungswege gründlich hinterfragt, der Trend zeigt auch hier zu mehr Selbstversorgung und regionaler Kooperation – der Schlüssel zur Nahrungssicherheit liegt in Afrika.

Die enge Partnerschaft mit Europa dehnt sich seit jeher auch auf "innere" Angelegenheiten wie Menschenrechtsstandards aus. Algiers Umgang mit politischem Dissens resultierte auch dieses Jahr wieder in einer EU-Resolution[6], und auch Rabat sah seine Medienpolitik jüngst durch das Europäische Parlament gerügt[7]. Nach der Spionageaffäre im Europäischen Parlament hatte sich Marokko im Ukrainekrieg besonders deutlich positioniert, gar als erstes afrikanisches Land Panzer an die Ukraine geliefert.[8] Die jüngste Menschenrechtsrüge und die Aussetzung der Fischereiverträge aufgrund der Westsahara-Frage[9] stoßen Rabat daher besonders auf. Auch wenn Marokko und Algerien wirtschaftlich noch stark an die Mittelmeerregion gebunden bleiben: in Afrika und darüber hinaus bieten sich Partner mit weniger innenpolitischem Mitsprachebedarf an.

[5] ArabNews. Europe Seeks Closer Ties with Algeria. 14.03.2023

[6] European Parliament. European Parliament resolution of 11 May 2023 on media freedom and freedom of expression in Algeria. 11.05.2023

[7] Pitchers, Christopher. European Parliament condemns Morocco for first time in 25 years, after vote on human rights. Euronews. 19.01.2023.

[8] Holleis, Jennifer. Tanks to Ukraine mark change in Moroccan foreign policy. DW. 26.01.2023.

[9] Hooper, Olivia. Expiration of Morocco-EU fisheries deal has implications beyond Western Sahara. AL-Monitor, 29.07.2023.

Mit dem Gaza-Krieg kam jüngst noch ein weiteres Element mit großem Sprengpotential hinzu. Ungeachtet der Komplexität der Krise sind die Sympathien klar verteilt: die ideologischen Konfliktlinien trennen den Maghreb von seinen europäischen Partnern. Für Rabat wird der außenpolitische Balanceakt immer schwieriger. Seit 2020 hat man sich an die Normalisierung der Beziehungen mit Israel getraut, offiziell ohne sich dabei in der Palästina-Frage zu positionieren. Diese Entscheidung war schon damals der eigenen Bevölkerung schwer zu erklären: Bereits vor dem 7. Oktober 2023 befürwortete nur gut ein Drittel der Marokkaner*innen die Normalisierung[10]. Mit dem Ausbruch des Gaza-Krieges wird sich dies noch einmal gewaltig verringert haben – Marokko zählt zu den fünf Ländern mit den meisten pro-Palästina Demonstrationen seit Ausbruch des Krieges[11]. Während Rabat “alle Parteien” zum Schutz von Zivilisten aufforderte und zu “Dialog und Verhandlungen” aufrief, bekannten sich Hunderttausende in den Straßen für Gaza und ein Ende der Beziehungen zu Israel[12]. Wie lange sich Rabat diesen Graben zur eigenen Bevölkerung noch leisten kann, hängt vom weiteren Kriegsverlauf ab. Fest steht, dass die Nähe zu Israel und seinen Verbündeten Rabats Regionalmachtanspruch nicht nur zuträglich ist.

Im Gegensatz zu Marokko geht Algerien gestärkt aus dem Gaza-Krieg hervor. Die Sympathien der algerischen Bevölkerung sind ähnlich verteilt wie jene der westlichen Nachbarn, finden aber auch Ihren Widerhall in Algeriens Außenpolitik. Algier hat historisch enge Beziehungen zu Palästina und gilt als Fürsprecher palästinensischer Interessen in internationalen Organen. Seit 2020 kritisiert es den Normalisierungsprozess arabischer Staaten mit Israel scharf und sieht sich durch den Gaza-Krieg bestätigt. Die algerische Reaktion auf den Gaza-Krieg knüpft an diese Kritik an. Neu hinzu kommt die scharfe Verurteilung westlicher Doppelmoral, algerische Stimmen sind prominent in der Kritik westlicher Reaktionen auf Gaza im Vergleich zur Ukraine. Dadurch vertiefen sich einerseits ideologische Gräben zu westlichen Schlüsselpartnern, andererseits gewinnt Algier damit auch an Glaubhaftigkeit vis-à-vis vieler politischer Akteure des globalen Südens. In ideologischer Hinsicht bietet sich Algier damit die Möglichkeit, seiner Rolle als Fürsprecher anti-westlicher und anti-kolonialer Bewegungen gerecht zu werden. Das bedingt jedoch auch eine handfeste strategische Hinwendung zu diesen Partnern. Der Lackmustest steht noch bevor.

[10] Arabbarometer. How do MENA-Citizens view Normalization with Israel? 12.09.2022.

[11] Simpara, Mahamadou. Morocco ranks among top five countries to protest Israel's ongoing aggression in Gaza. Morocco World News. 15.11.2023.

[12] Henneberg, Sabina. Morocco and North Africa are feeling anti-normalization ripples from the Gaza war. The Washington Institute for Near East Policy. 25.10.2023.

Die Dreifachkrise aus Covid-19, Ukrainekrieg und Gaza hat Marokko und Algerien wirtschaftlich und diplomatisch erstarcken lassen. Deren Beziehungen zur Europäischen Union scheinen jedoch in althergebrachten Mustern verfangen. Die Europäische Union braucht Algerien und Marokko gleichermaßen, die Vergangenheit hat jedoch gezeigt, dass sie nur bedingt bereit ist, deren außenpolitischen Ambitionen Raum zur Entfaltung zu geben – zumal eine solche immer auch auf Kosten des jeweils anderen ginge. Hinzu kommt, dass Versorgungssicherheit auch in Nordafrika neu gedacht wird, und der Gaza-Krieg das Potential birgt, anti-westliche Traktion zu entfalten. Ein erstarkter Maghreb blickt daher zunehmend über die mediterrane Arena hinaus. Hier kristallisieren sich zwei Schlüsseltendenzen heraus: Erstens wird die Nachbarschaftspolitik mit Subsahara-Afrika zunehmend zum Gradmesser der Rivalität zwischen Marokko und Algerien. Zweitens werden in einer multipolaren Welt auch globale Zusammenhänge immer wichtiger – hier testen Algerien wie Marokko die Wasser.

Geopolitik im Wandel – Ein Momentum in Afrika

«Wir sind hier, um Afrika zu repräsentieren. » Mit seinem Team überraschte der marokkanische Fußball-Nationalcoach Walid Regragui im Dezember 2022 die sportliche Weltgemeinschaft – mit dieser Aussage die politische noch gleich dazu. Im Maghreb, wo Sport Politik und Politik Sport ist, markierte Regraguis Zitat eine Zäsur. Rhetorisch, wohlgermerkt, denn politisch ist sie längst Realität.

Mit einer Mischung aus entwicklungs-, wirtschafts-, migrations- und religionspolitischen Initiativen wartet Marokko in Subsahara- Afrika mit einem umfassenden Soft-Power Angebot auf. So gelingt es Rabat seit gut einem Jahrzehnt, geregelte und – zumindest auf dem Papier – menschenwürdige Lebensbedingungen für Flüchtlinge aus dem Süden anzubieten, darunter das Recht auf Bildung für alle Kinder. Daneben studieren über 16.000 Menschen aus Subsahara-Afrika in Marokko, viele davon mit einem staatlichen Stipendium[13]. Das Herzstück marokkanischer Soft-Power bleibt jedoch die Wirtschaftspolitik.

Über 800 Mio. \$ (2021) investiert Marokko auf dem afrikanischen Kontinent, so viel wie kein anderer westafrikanischer Staat[14]. Mit Casablanca als Finanzhub und Tanger Med als größten Hafen Afrikas (gemessen am Containerumschlag) baut Rabat seine Konnektivität weiter aus. Längst sind die marokkanischen Partner Westafrikas in gefestigten ökonomischen Zusammenhängen verbunden, mitunter gar wörtlich – der Telekommunikationsriese Maroc Telecom verbindet Menschen aus zwölf afrikanischen Staaten miteinander. Eine Schlüsselrolle nimmt dabei insbesondere die marokkanische Phosphatproduktion ein. Der königliche Phosphatgigant OCP kommt auf einen Marktanteil von 54% an phosphatbasierten Düngemitteln in ganz Afrika[15]. Damit kommt dem Königreich heute eine Schlüsselfunktion in der Nahrungssicherheit des Kontinents zu. Eine Stellung, auf die man in Rabat jahrelang hingearbeitet hatte. Mit der Gründung der staatlichen OCP Africa gelang es ab 2016 sukzessive, Ableger in zwölf west-, ost- und zentralafrikanischen Staaten zu gründen, und Außenhandelsförderung geschickt mit Süd-Süd-Zusammenarbeit zu verknüpfen. Großzügige Düngerspenden sind dabei ebenso Programm wie ein Bekenntnis zur Importunabhängigkeit Afrikas. Rabats Erfolg misst sich an der Wiederaufnahme in die Afrikanische Union 2017 – dank der Unterstützung vieler westafrikanischer Staaten – und seit Oktober 2023 an seiner strategischen Partnerschaft mit der Weltbank im Schlüsselbereich der Agrarentwicklung der ECOWAS-Staaten. Letzteres könnte sich als besonders wertvoll erweisen: Die lang ersehnte Mitgliedschaft bei ECOWAS wäre das nächste Puzzleteil marokkanischer Ambitionen in Afrika.

[13] Werenfels, Isabelle. Maghrebischer Wettstreit um Subsahara-Afrika. SWP Stiftung Wissenschaft und Politik. 27.10.2020.

[14] Pilling, David. Casablanca stakes claim to be 'gateway' to investing in Africa. Financial Times. 05.10.2023.

[15] Tanchum, Michael. Morocco's New Challenges as a Gatekeeper of the World's Food Supply: The Geopolitics, Economics, and Sustainability of OCP's Global Fertilizer Exports. Middle East Institute. 18.01.2022.

In Algier verfolgt man die marokkanische Afrikapolitik mit Argwohn, Besorgnis – und wohl mit einer gewissen Hilflosigkeit. Algerien, einst als Protektor antikolonialer Bewegungen Afrikas strategisch zentral, sieht seine Stellung auf dem Kontinent in ständiger Erosion. Eine umfassende wirtschaftspolitische Konnektivität nach dem Beispiel Marokkos hatte Präsident Bouteflika versäumt, sein Nachfolger Tebboune sagte Algerien zwar eine «kraftvolle Rückkehr nach Afrika» (2020) voraus, davon hat sich bislang jedoch wenig materialisiert. Obschon eine der größten Volkswirtschaften des Kontinents, bleibt die wirtschaftliche Präsenz Algeriens in Afrika stark unterentwickelt. Die algerische Rentier-Ökonomie hat eine umfassende wirtschaftliche Diversifizierung des Landes bislang obsolet gemacht, die gegenwärtige Wirtschaftslage macht dies auch mittelbar nicht wahrscheinlicher. Algeriens Energierohstoffe fließen dazu vornehmlich in den europäischen Markt, Exporte nach Afrika betragen gerade sechs Prozent[16]. Die Bestrebungen zur besseren wirtschaftlichen Integration in Afrika sind zaghaft, im Bereich der Infrastruktur jedoch vorhanden. Die Transsaharastraße von Algier nach Lagos inklusive Glasfasernetzwerk ist ein erster Versuch zur verstärkten Konnektivität mit Subsahara-Afrika, doch deren Fertigstellung und Betrieb stark von der sicherheitspolitischen Lage abhängig. Initiativen wie die Gaspipeline aus Nigeria sind hingegen noch ferne Zukunftsmusik. Die guten Umsätze im Energiemarkt erlauben es Algier zwar jüngst, die eigene Entwicklungszusammenarbeit auf dem afrikanischen Kontinent auszubauen. So gelang es, das bankrottbedrohte Tunesien durch Finanzspritzen näher an sich zu binden, und jüngst der AU medienwirksam eine Milliarde USD für Entwicklungsprojekte in Subsahara-Afrika anzubieten. Mit Marokkos holistischem Ansatz vergleicht sich dies nicht. Wirtschaftlich wie entwicklungspolitisch steht Algier «Rückkehr nach Afrika» noch aus.

Doch Algeriens alte Kernkompetenz auf dem Kontinent ist auch seine neue: die Sicherheitspolitik. Algerien verfügt über Afrikas größtes Heer, mit 4.8% des BIP zählt es zu den bestbudgetierten der Welt[17]. Der Einfluss des als undurchsichtig geltenden Militär-Nexus' auf die Geschicke des Landes ist groß, seit dem Ende der Bouteflika-Ära wohl noch mehr als zuvor. In der Sicherheitskooperation mit den Nachbarn liegt seit jeher Algeriens' afrikapolitischer Schwerpunkt. Dazu gehört Algeriens Rolle innerhalb der sicherheitspolitischen Gefäße der Afrikanischen Union, darunter dem Kommissariat für Frieden und Sicherheit und dem Terrorismusforschungszentrum. Daneben ist Algier in der multilateralen Terrorismusbekämpfung im Sahel präsent, so beispielsweise mit seinem – wenn auch bescheiden effektiven – Joint Military Staff Committee (CEMOC). Tebboune und sein Militär unterstrichen 2020 diesen Ansatz mit einer Verfassungsänderung, wonach sich das algerische Militär fortan an Auslandseinsätzen beteiligen kann.

[16] Henle, Friedrich. Algerien schaut nach Afrika. Germany Trade and Invest. 06.03.2023.

[17] World Bank, 2022.

Algiers Position in der AU, aber auch in der UNO und der Arabischen Liga dürfte dies gestärkt haben. Gleichwohl war seit Macrons Präsidentschaft wenig Raum für algerische Sicherheitszusammenarbeit im Sahel. Mit dem faktischen Ende der G5 Sahel-Mission und dem Rückzug Frankreichs könnte nun erneut ein Momentum für algerische Ansätze der regionalpolitischen Kooperation entstehen. Dies insbesondere vor dem Hintergrund einer Serie auslaufender UN-Missionen im Sahelraum. Mit dem Mandat im UN-Sicherheitsrat hat Algier ein weiteres gewichtiges Argument. In der UN-Sicherheitsratsperiode 2024/25 wird sich zeigen, wie weit die althergebrachten Allianzen Algiers in Afrika noch tragen. Vieles, so ist zu erwarten, wird davon abhängen, wie glaubhaft es Algerien gelingt, sich als Triebkraft einer Reform des Sicherheitsrats im Sinne der afrikanischen Staaten einzusetzen. Eine solche ist seit jeher Algiers geopolitisches Steckenpferd und birgt zumindest das Potential, auch ganz ungeachtet konkreter Ergebnisse regionalpolitisch Boden gutzumachen.

Die Globalisierungen der Geopolitik im Maghreb

Spätestens seit dem Krieg in der Ukraine haben die Länder der MENA-Region begonnen, ihre internationalen Beziehungen zu diversifizieren. Auslöser für diese neue regionale Dynamik war jedoch bereits die Hinwendung der Vereinigten Staaten zum Pazifik unter Präsident Obama, und damit der relative Rückzug des amerikanischen Engagements in der MENA-Region. In der Folge wurden China und Russland immer mehr zu unverzichtbaren Partnern in den Bereichen Wirtschaft, Energie und Sicherheit.

Für China nimmt die MENA-Region eine strategische Schlüsselrolle ein. Grund dafür ist Chinas Durst nach fossilen Brennstoffen, die es zu einem großen Teil aus den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas importiert. In jüngster Zeit hat China begonnen, sich in Bereichen zu engagieren, die über die reine Wirtschaft hinausgehen und eine stärkere Position als Sicherheitsakteur einzunehmen[18]. Russland hingegen sieht seine Rolle als globales Gegengewicht zu den USA gestärkt, insbesondere durch sein militärisches Engagement in der Region. Russlands Unterstützung erwies sich als entscheidend für das Überleben von Bashar Al-Assad in Syrien und für die Erfolge von Khalifa Haftar in Libyen. Russland ist nach wie vor ein wichtiger Sicherheitsakteur in der Region, und verschiedene Streitkräfte im Nahen Osten und in Nordafrika sind zu einem großen Teil mit russischen Waffen ausgerüstet.

Algerien und Marokko haben sich innerhalb dieser sich verändernden Dynamik unterschiedlich positioniert. Die Anerkennung der marokkanischen Souveränität über die Westsahara durch die USA stellte einen großen politischen Erfolg dar. Neben seiner politischen Ausrichtung auf Afrika hat Marokko seine Beziehungen zu Israel normalisiert und profitiert von der vertieften militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern. Das Königreich intensiviert indes auch die Beziehungen zu China. Zwischen 2018 und 2022 hat China einen Anteil von 6,8 % am marokkanischen Rüstungsmarkt, der ein enormes Wachstumspotenzial aufweist[19]. Die strategischen Beziehungen zu den USA sind jedoch weiterhin von entscheidender Bedeutung, so profiliert sich Rabat innerhalb der jährlichen African-Lion Militärübungen immer erfolgreicher als Schlüsselpartner, inzwischen wird inzwischen gar für die Verlegung des US-Afrikakommandos von Stuttgart nach Marokko geworben[20].

[18] Savinykh, Maxim. Who is China in the MENA. Ishtar MENA Analytics. 2023.

[19] Zoubir, Yahia H. Algeria and China: Shifts in political and military relations. Global Policy 14 (2023): 58-68.

[20] Keilberth, Mirco. Kalter Krieg im Nördlichen Süden. Süddeutsche Zeitung. 22.03.2023.

Auch Algerien, ein traditionell starkes blockfreies Land mit engen Beziehungen zu Russland, hat seine Beziehungen zu China vertieft. Das bedeutende Wachstum der chinesisch-algerischen Partnerschaft im politischen, sicherheitsrelevanten und wirtschaftlichen Bereich hat es Algerien ermöglicht, den wirtschaftlichen Einfluss Frankreichs (das zuvor mehr als 50% des algerischen Handels ausmachte) zu verringern und eine unabhängigere Position zur ehemaligen Kolonialmacht einzunehmen^[1]. Algerien importiert jedoch nach wie vor den größten Teil seiner militärischen Ausrüstung aus Russland und achtet sehr darauf, nicht zu sehr von der russischen Militärhilfe abhängig zu werden. Die im Sommer 2023

abgeschlossenen Energielieferverträge mit Italien und Spanien sind ebenfalls Symptom der selbstbewussten algerischen Diversifizierungsbemühungen. Der Öl-induzierte Aufschwung Algeriens führte jüngst zu größeren diplomatischen Erfolgen des Landes. So richtete es am 1. November 2022 den ersten Gipfel der Arabischen Liga in Algerien nach der Covid-19-Pandemie aus. Das letzte Gipfeltreffen der Arabischen Liga in Algerien fand 2005 statt. Mit der Wahl in den UN-Sicherheitsrat für die Periode 2024-25 gelang Algerien ein veritabler Coup. Algerien wird seine Ansprüche an die internationale Politik in den nächsten beiden Jahren optimal einbringen können. Beide Länder, Algerien und Marokko, wollten ebenfalls dem BRICS-Bündnis beitreten. Ihre Nichteinladung im August stellte einen Dämpfer in ihren diplomatischen Diversifizierungsbemühungen dar.

Obschon beide Länder ihrer angestammten geopolitischen Strategie weitgehend treu bleiben – Algerien traditionell blockfrei und Russland nahe, Marokko eher dem westlichen Camp zugeordnet, konnten beide Länder von der graduellen Entstehung einer multipolaren Weltordnung profitieren, und werden dies aller Voraussicht nach auch weiterhin tun. Rabat wie Algier diversifizieren ihre globalen Optionen und gehen auf Äquidistanz mit ihren traditionellen Partnern.

[21] Tijani, Achraf, Morocco looks beyond US, France in arms race with Algeria (2023), The African Report.

Die Rivalität unter neuen Vorzeichen – Welches Modell ist nachhaltiger?

Geopolitisch betrachtet erleben wir die Etablierung einer zunehmend multipolaren Welt. Eine solche kennt mehrere Zentren, die alle in irgendeiner Form miteinander zu tun haben. An vielen Orten jenseits der westlichen Kernzone wächst daher die Überzeugung, dass sich traditionelle all-inclusive Allianzen nicht mehr rechnen. In gewisser Masse spiegelt sich dieser Trend bereits in der Dynamik der aktuellen Rivalität zwischen Marokko und Algerien.

Bei diesen jüngsten Machtverschiebungen büßte der Westen an Einfluss ein, dies auch im Maghreb. Der relative Rückgang der westlichen Einflussmöglichkeiten führte dabei nicht nur zu einer relativen Zunahme an Einfluss von anderen geopolitischen Akteuren wie Russland und China, sondern auch zu einer Stärkung der regionalen Akteure selbst. Eine enge wirtschaftliche und sektoralpolitische Verflechtung mit Europa bleibt wohl bestehen. In einer multipolaren Weltordnung wird aber auch das politische Gewicht europäischer Partner schwinden. Das hat einen Einfluss auf die Unterhaltskosten wirtschaftlicher Beziehungen, und damit auf die Wahl künftiger Partner. Es ist kaum zu erwarten, dass sich die Rivalität im Maghreb künftig so stark in der mediterranen Arena abspielt wie bisher. Wahrscheinlicher wird hingegen eine à la carte-Außenpolitik die – aus wirtschaftlichen, aber auch versorgungstechnischen Gründen – eine starke Verwurzelung in Afrika findet, dazu die traditionellen Partnerschaften mit Europa dort pflegt, wo es sich rechnet, und sich darüber hinaus geopolitisch diversifiziert. Unter den veränderten Rahmenbedingungen, bedingt durch die Pandemie, den Ukrainekrieg und den Gaza-Krieg, wurden diese Prozesse in Algerien und Marokko beschleunigt. Die Lösungsansätze der beiden Rivalen erwiesen sich kurzfristig als gewinnbringend, haben jedoch mittel- und längerfristig ganz unterschiedliche Aussichten.

Die Energieknappheit hat Algerien ins Zentrum der europäischen Aufmerksamkeit katapultiert. Es hat in den letzten zwei Jahren diplomatische Erfolge verbuchen können: Die Beziehungen zu Europa wurden gestärkt, das Gipfeltreffen der Arabischen Liga wurde im eigenen Land abgehalten und jüngst glückte die Wahl in den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen. Durch die Renditen aus dem Brennstoffexport konnte Algerien die langanhaltenden sozialen Spannungen im eigenen Land beschwichtigen und der Reformdruck wurde erheblich gesenkt. Regional hat sich Algerien auch als starke Unterstützerin des palästinensischen Volkes profiliert, was ihr große Sympathien unter der arabischen Bevölkerung einbringt.

Auch Marokko hat seine internationalen Beziehungen in den letzten Jahren stark ausgebaut und diversifiziert. Durch die Verknappung im Düngemittelmarkt fiel auch Rabat wirtschaftlich und geopolitisch eine gestärkte Position zu. Diese steht aber in keinem Verhältnis zum algerischen Aufschwung. Obwohl sich die Wirtschaftsleistung seit der Covid-19-Pandemie erholte, ja sogar stieg, hinkt man in den letzten Jahren den algerischen Erfolgen in Ökonomie und Diplomatie hinterher. Dazu führte Rabats milde Haltung gegenüber Israel im Nahostkonflikt zu unterschwelligem Spannungen im Land selbst.

Das momentane Hoch Algeriens trägt aber nicht über seine Defizite hinweg. Die starke Abhängigkeit von den Einnahmen aus fossilen Brennstoffen wird sich ohne Sanierung der Infrastruktur, politische Reformen und einer umfassenden Diversifizierung der Wirtschaft langfristig als Nachteil herausstellen. Der außenpolitische Einfluss sowie der innenpolitische Frieden des Landes bleiben weiterhin stark von den Fluktuationen der Erdölpreise abhängig. Mit den europäischen Partnern fehlt es an einer gemeinsamen Wertebasis, seit dem Ausbruch des Gaza-Kriegs noch mehr als zuvor.

Marokko hingegen hat sich in den letzten Jahren ein breites politisches und wirtschaftliches Netzwerk aufgebaut, welches zwar nicht immer zu schnellen, aber doch zu nachhaltigen geopolitischen Erfolgen führt. Das Land hat seine Beziehungen erfolgreich diversifiziert und wurde in Afrika zu einem Schlüsselakteur. Die vorausschauende Soft-Power-Diplomatie mit Düngemitteln erwies sich als regionalpolitisches Sprungbrett. Damit hat es den Grundstein für nachhaltigen außenpolitischen Auftrieb gelegt. Im Gegensatz zum algerischen ist dieser weniger zyklisch, breiter abgestützt, und – durch die Präsenz im Bereich Nahrungssicherheit und grüne Energien – zudem zukunftsweisender.

Die vorliegende Analyse beschäftigte sich vorwiegend mit den unterschiedlichen Ansätzen, mit welchen Marokko und Algerien auf die exogenen Faktoren Covid-19, Ukraine- und Gaza-Krieg reagieren und sich profilieren konnten. Für die Frage nach der Nachhaltigkeit dieser Ansätze ist jedoch auch die innenpolitische Dimension nicht unerheblich. So ergeben sich auch aus den eingangs eingeführten Staatsformen der beiden Nachbarn ganz unterschiedlich gelagerte Implikationen für die Nachhaltigkeit der jeweiligen Entwicklungsmodelle. Algerien ist formell zwar eine Präsidentialrepublik, de facto aber ein „Deepstate“ in welchem sämtliche staatlichen und semi-staatlichen Strukturen vom Militär gelenkt sind. Der autokratische Führungsstil des Militärkomplexes führte in den vergangenen Jahren zu bewaffneten Auseinandersetzungen, zunehmender Isolation des Landes, einer wirtschaftlichen Ernüchterung und großer sozialer Frustration. Diese chronisch explosive Mischung führte nicht zuletzt zu Massenprotesten im Jahr 2019 und stellt ein tiefgreifender Instabilitätsfaktor für das Land dar. Die günstige Wirtschaftslage ermöglicht es Algier gegenwärtig noch, diese Probleme mit staatlichen Zuwendungen kleinzuhalten, bei Preisabfällen für fossile Brennstoffe ist dieser staatlich gelenkte finanzielle Ausgleich jedoch schnell in Frage gestellt. Auf dem Spiel steht der ohnehin fragile soziale Frieden.

Marokko indes kennt mit seiner konstitutionellen Monarchie durchaus partizipative Mechanismen. Obwohl der König der absolute Souverän ist, kann die Bevölkerung durch ein weitgehend fair und frei gewähltes Parlament relativen Einfluss auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen ausüben. So kam es in den letzten Jahren im Vergleich zu Algerien auch zu weniger Massendemonstrationen und kaum zu bewaffneten Anschlägen gegen staatliche Einrichtungen, generell besteht eine größere Resilienz angesichts ökonomischer Zyklen. Das wirkt sich umgekehrt auch auf den innen- wie außenpolitischen Handlungsspielraum Rabats aus. Längerfristig dürfte sich damit das marokkanische Modell vor dem algerischen durchsetzen. Ein Ende der Rivalität im Maghreb ist jedoch noch lange nicht absehbar.

Deutsche Außenpolitik im Maghreb – Quo vadis?

Die aktuellen geopolitischen Verschiebungen im Maghreb gehen auch mit neuen Chancen und Risiken für die deutsche Außenpolitik einher. Wenn Rabat und Algier ihr geopolitisches Gewicht neu verhandeln, ist auch von Berlin eine gewisse Dynamik gefragt. An gemeinsamen Interessen mangelt es nicht. Fraglich ist bloß, wie weit nach der Dreifachkrise aus Covid-19, Ukraine- und Gaza-Krieg der Status quo ante noch trägt.

Die jüngste Geschichte hat gelehrt, dass in der Westsahara-Frage nach wie vor genug Momentum schlummert, um außenpolitische Kettenreaktionen auszulösen. Voraussetzung für gute bilaterale Beziehungen mit Rabat sowie mit Algier wird deshalb weiterhin die Positionierung in dieser Frage sein – deren aufkeimendes geopolitisches Selbstverständnis wird diesen Balanceakt nicht einfacher machen. Und doch zeigt die Erneuerung des MINURSO-Mandates Ende Oktober 2023 – inklusive Bekräftigung der von Berlin als ernsthaft und glaubwürdig gelobten marokkanischen Autonomiepläne – dass eine Anlehnung an die Position der Vereinten Nationen bei gleichzeitiger flexibler Interpretation derselben ein gangbarer Weg sein kann, um sich in einem spannungsgeladenen Maghreb außenpolitischen Gestaltungsspielraum zu erhalten.

Trotz Rabats und Algiers unterschiedlicher offizieller Positionierungen zum aktuellen Nahostkonflikt, ist der Großteil der Bevölkerung beider Staaten in dieser Frage geeint. Im Zuge der Ereignisse in Gaza und der immer größeren Tragweite der humanitären Katastrophe, wird den westlichen Ländern vermehrt Doppelmoral vorgeworfen. Die Universalität der Menschenrechte, welche immer mehr als selektives außenpolitisches Postulat des Westens gesehen wird, steht damit zunehmend in Frage. Diese Perzeption in der Region erschwert die Möglichkeit der EU-Länder, inklusive Deutschland, als glaubhafte Friedensstifter in der Region aufzutreten und Menschenrechtsdialoge auf Augenhöhe zu führen. In dieser Hinsicht sind auch in Marokko, wo die deutsche Zusammenarbeit noch stärker liberale Wertepolitik mitträgt, künftig ambivalentere Töne zu erwarten.

Die Interessen Deutschlands in den beiden Ländern bleiben handfester Natur. Wirtschaftlich bietet sich Marokko als strategischen Zugangspunkt zum (west-)afrikanischen Markt an – umso mehr, sollte Rabat die angestrebte Mitgliedschaft bei ECOWAS gelingen. Gleichzeitig sind Marokko und insbesondere Algerien für die Energieversorgung Deutschlands hochinteressant, gerade im Lichte der europäischen Diversifizierungsbemühungen bei den Energieimporten. Zusätzlich zu einem immensen Potential für erneuerbare Energien in beiden Ländern kann Algerien sofort als alternativer Energielieferant dienen.

So hat Anfang Februar das deutsche Unternehmen VNG AG einen mittelfristigen Gasliefervertrag mit dem staatliche algerischen Energieunternehmen SONATRACH unterzeichnet und damit einen wichtigen Meilenstein erreicht[22]. Auch im Bereich Wasserstoff wollen Deutschland und Algerien enger zusammenarbeiten. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde ebenfalls.

Anfang Februar unterzeichnet[23]. Ferner wird auch das Themenfeld Migration für die deutschen Beziehungen zu Rabat und Algier einen prominenten Platz einnehmen. Dies betrifft insbesondere das Management internationaler Migrationsströme sowie die Rückübernahmen abgewiesener Asylsuchender. Auch hier ist zu erwarten, dass die relativen Einflussgewinne Rabats und Algiers deren Verständnis für deutsche Verknüpfungen von Außenhandel und Migrationszusammenarbeit mit wertorientierter Außenpolitik vermindern. Vor dem Hintergrund globalisierter außenpolitischer Optionen im Maghreb ist entsprechend eine stärker technisch-praktische Ausrichtung bilateraler Kooperation zu erwarten – eine Entwicklung, die durch die Gräben des Gaza-Kriegs wohl noch beschleunigt wird. Das bedeutet jedoch nicht, dass im Maghreb kein Platz mehr für außenpolitische Ambitionen bleibt, gerade die jüngst beschlossene erste deutsche Klimaaußenpolitikstrategie wird in Rabat und Algier auf Interesse stoßen.

[22] VNG. VNG H&V unterzeichnet Gasliefervertrag mit staatlichem algerischen Energieunternehmen SONATRACH. VNG Handel und Vertrieb AG. 09.02.2024. <https://www.vng.de/de/2024-02-09-VNG-HV-unterzeichnet-Gasliefervertrag-mit-Sonatrach>

[23] ARD Tagesschau. Habeck schmiedet Wasserstoff-Allianz mit Algerien. 08.02.2024. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/habeck-algerien-100.html>

Benutzte und weiterführende Literatur

Atalayar. Morocco highlights impact of war in Ukraine on food insecurity in Africa. 06.07.2023. <https://www.atalayar.com/en/articulo/politics/morocco-highlights-impact-of-war-in-ukraine-on-food-insecurity-in-africa/20230706164811187861.html>

Arabbarometer. How do MENA-Citizens view Normalization with Israel? 12.09.2022. <https://www.arabbarometer.org/2022/09/how-do-mena-citizens-view-normalization-with-israel/>

ArabNews. Europe Seeks Closer Ties with Algeria. 14.03.2023 <https://arab.news/8xbb5>

ARD Tagesschau. Habeck schmiedet Wasserstoff-Allianz mit Algerien. 08.02.2024. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/habeck-algerien-100.html>

Berger, Damian. Weizen, Phosphat und ein neuer Blick auf Marokko. Friedrich Naumann Stiftung. 04.07.2022 <https://www.freiheit.org/de/marokko-und-algerien/weizen-phosphat-und-ein-neuer-blick-auf-marokko>

Delegation of the EU to Algeria. The European Union and Algeria 04.08.2021.

https://www.eeas.europa.eu/algeria/european-union-and-algeria_en?s=82

Euromesco. 11.2023. <https://www.euromesco.net/publication/algeria-and-the-israeli-palestinian-conflict-reactions-and-policies/>

European Commission. European Neighbourhood Policy and Enlargement Negotiations – Morocco https://neighbourhood-enlargement.ec.europa.eu/european-neighbourhood-policy/countries-region/morocco_en

European Commission. EU trade relations with Morocco. Facts, figures and latest developments. https://policy.trade.ec.europa.eu/eu-trade-relationships-country-and-region/countries-and-regions/morocco_en

European Parliament. European Parliament resolution of 11 May 2023 on media freedom and freedom of expression in Algeria. 11.05.2023

https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-9-2023-0198_EN.html

Fakir, Intissar. The Western Mediterranean: Energy and Geopolitics. Conflict Resolution in the Mediterranean: Energy as a Potential Game-Changer. Diplomeds (2023), 52-66.

Foreign Affairs. How the Israel-Hamas war in Gaza is changing Arab views. 14.12.2023. <https://www.foreignaffairs.com/middle-east/how-israel-hamas-war-gaza-changing-arab-views>

Ghaedi, Monir. Morocco and Western Sahara: A new conflict brewing? DW. 19.07.2023. <https://www.dw.com/en/moroccos-territorial-claims-on-western-sahara-a-new-conflict-brewing/a-66288761>

Henle, Friedrich. Algerien schaut nach Afrika. GTAI Germany Trade and Invest. 06.03.2023.
<https://www.gtai.de/de/trade/algerien/wirtschaftsumfeld/algerien-schaut-nach-afrika-966694>

Henneberg, Sabina. Morocco and North Africa are felling anti-normalization ripples from the Gaza war. The Washington Institute for Near East Policy. 25.10.2023.
<https://www.washingtoninstitute.org/policy-analysis/morocco-and-north-africa-are-feeling-anti-normalization-ripples-gaza-war>

Holleis, Jennifer. EU-Maghreb ties: Reversing the old power asymmetry. DW. 10.07.2023.
<https://www.dw.com/en/eu-maghreb-relations-reversing-the-old-power-asymmetry/a-67021970>

Holleis, Jennifer. Tanks to Ukraine mark change in Moroccan foreign policy. DW. 26.01.2023.
<https://www.dw.com/en/tanks-to-ukraine-mark-change-in-moroccan-foreign-policy/a-64527084>

Hooper, Olivia. Expiration of Morocco-EU fisheries deal has implications beyond Western Sahara. AL-Monitor, 29.07.2023. <https://www.al-monitor.com/originals/2023/07/expiration-morocco-eu-fisheries-deal-has-implications-beyond-western-sahara#ixzz8MBH9mxa7>
<https://www.al-monitor.com/originals/2023/07/expiration-morocco-eu-fisheries-deal-has-implications-beyond-western-sahara#:~:text=The%20expiration%20and%20Rabat's%20refusal,the%20people%20of%20Western%20Sahara>

Keilberth, Mirco. Kalter Krieg im Nördlichen Süden. Süddeutsche Zeitung. 22.03.2023.
<https://www.sueddeutsche.de/politik/marokko-usa-algerien-africom-1.5773777>

Khechib, Djallel. Why Algeria's foreign policy should be more restrained. Middle East Eye. 09.07.2023. <https://www.middleeasteye.net/opinion/algeria-why-foreign-policy-should-be-more-restrained>

Kingdom of Morocco. Gaza: Morocco Expresses Deep Concern at Outbreak of Military Action and Condemns Attacks on Civilians Wherever They Are (Foreign Ministry). 8.10.2023.
<https://www.maroc.ma/en/news/gaza-morocco-expresses-deep-concern-outbreak-military-action-and-condemns-attacks-civilians>

Lopez, Ana: China overtakes France in Algeria. Atalayar. 28.05.2023
<https://www.atalayar.com/en/articulo/economy-and-business/china-overtakes-france-in-algeria/20230523170647185180.html>

Pilling, David. Casablanca stakes claim to be 'gateway' to investing in Africa. Financial Times. 05.10.2023. <https://www.ft.com/content/5c72f4d6-24ff-4c86-bb2d-e397eb608666>

Pitchers, Christopher. European Parliament condemns Morocco for first time in 25 years, after vote on human rights. Euronews. 19.01.2023. <https://www.euronews.com/my-europe/2023/01/19/european-parliament-condemns-morocco-for-first-time-in-25-years-after-vote-on-human-rights>

Rahhou, Jihane. Morocco's Phosphate Exports Grew by 43% at the End of 2022. Morocco World News. 21.02.2023. <https://www.moroccoworldnews.com/2023/02/354143/moroccos-phosphate-exports-grew-by-43-at-the-end-of-2022>

Savinykh, Maxim. Who is China in the MENA (2023). Ishtar MENA Analytics. <https://www.ishtar-analytics.com/post/who-is-china-in-the-mena>

Serrano, Francisco. Morocco and Algeria's regional rivalry is about to go into overdrive. MEI Middle East Institute. 09.11.2023: <https://www.mei.edu/publications/morocco-and-algerias-regional-rivalry-about-go-overdrive>

Simpara, Mahamadou. Morocco ranks among top five countries to protest Israel's ongoing aggression in Gaza. Morocco World News. 15.11.2023. <https://www.moroccoworldnews.com/2023/11/358965/morocco-ranks-among-the-top-five-countries-to-protest-israel-s-ongoing-aggression-in-gaza>

Tanchum, Michael. Morocco's New Challenges as a Gatekeeper of the World's Food Supply: The Geopolitics, Economics, and Sustainability of OCP's Global Fertilizer Exports. Middle East Institute. 18.01.2022. <https://www.mei.edu/publications/moroccos-new-challenges-gatekeeper-worlds-food-supply-geopolitics-economics-and>

The Economist. France dumps Morocco in favour of Algeria. 02.02.2023. <https://www.economist.com/middle-east-and-africa/2023/02/02/france-dumps-morocco-in-favour-of-algeria>

Tijani, Achraf, Morocco looks beyond US, France in arms race with Algeria (2023), The African Report. <https://www.theafricareport.com/317965/morocco-looks-beyond-us-france-in-arms-race-with-algeria/>

Tyszewicz, Lilia. Marokko ist in einer komfortablen Lage. Zenith Magazin Interview mit I.Werenfels. 11.12.2020. <https://magazin.zenith.me/de/politik/interview-zu-marokko-und-der-westsahara>

VNG. VNG H&V unterzeichnet Gasliefervertrag mit staatlichem algerischen Energieunternehmen SONATRACH. VNG Handel und Vertrieb AG. 09.02.2024. <https://www.vng.de/de/2024-02-09-VNG-HV-unterzeichnet-Gasliefervertrag-mit-Sonatrach>

Werenfels, Isabelle. Maghrebischer Wettstreit um Subsahara-Afrika. SWP Stiftung Wissenschaft und Politik. 27.10.2020. <https://www.swp-berlin.org/publikation/maghrebischer-wettstreit-um-subsahara-afrika>

World Bank. Military expenditure (% of GDP) – Algeria. 2022. <https://data.worldbank.org/indicator/MS.MIL.XPND.GD.ZS>

Zoubir, Yahia H. Algeria and China: Shifts in political and military relations. Global Policy 14 (2023): 58-68.

Über die Autoren

Damian Berger ist Mitbegründer von Ishtar MENA Analytics und Lead Analyst für die Maghreb-Region. Er studierte Politikwissenschaften und Politische Ökonomie in Zürich, Rabat und London.

Gabriele Guzzi ist Mitbegründer von Ishtar MENA Analytics und Lead Analyst für die Mashreq-Region. Er studierte Politikwissenschaften, Nahoststudien und Arabisch in Zürich, Beirut und London.

Ishtar MENA Analytics ist ein Recherchekollektiv junger Menschen mit Expertise und Forschungsschwerpunkten in und um die MENA-Region.

About the Regional Office

Middle East and North Africa

We are an open Haus for innovation and a global liberal think-tank, with the aim of enhancing the values and goals of freedom worldwide. With our activities and publications, we encourage and support individuals in exercising their right of political participation. Our offices in the Middle East and North Africa (MENA) work within the frame of freedom and human rights in their national context. Our office is based in Amman, Jordan. FNF MENA has three main programs that encourage inter-country cooperation: MENA-NET | MENA-EU | MENA-GEOPOL. We advise and motivate relevant stakeholders and shape and promote solutions that are based on enhancing individual freedom and responsibility.

Impressum

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit (FNF)
Bereich Internationale Politik
Referat für Querschnittsaufgaben
Karl-Marx-Straße 2
D-14482 Potsdam

